

DEIN LANDKREIS

# UPDATE

NEWSLETTER DES LANDKREISES AUGSBURG



## WAS MACHT EIGENTLICH ... DIE ENTGELTKOMMISSION?

Im Landratsamt Augsburg gibt es etliche Geschäftsstellen, Fachbereiche und Tätigkeitsfelder. Da ist es für Außenstehende manchmal gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. Damit Sie uns und unsere Mitarbeitenden besser kennen lernen, stellen wir Ihnen in jedem Newsletter einen Bereich vor. Sie haben sich bestimmt schon einmal gefragt, was eigentlich die Entgeltkommission macht. In dieser Ausgabe beantwortet deren Geschäftsführer Andreas Huth diese und weitere Fragen.



Andreas Huth

### Herr Huth, was macht eigentlich die Entgeltkommission?

Grundsätzlich müsste jedes Kinderheim sein Entgelt mit dem jeweiligen Jugendamt selbst verhandeln, wenn es ein Kind betreut. Um einheitliche, aktuelle und auskömmliche Entgelte für die Einrichtungen der stationären und teilstationären Kinder- und Jugendhilfe zu berechnen, hat der Gesetzgeber die Möglichkeit eröffnet, sogenannte Entgeltkommissionen einzurichten. Landrat Martin Sailer ist Vorsitzender der „Kommission Kinder- und Jugendhilfe Südbayern“ und darf eine Geschäftsstelle einrichten. Wir finanzieren uns über Kostenbeiträge selbst und betreuen von Schwabmünchen alle Einrichtungen im Bezirk Schwaben und in weiten Teilen Oberbayerns.

### Was sind die wichtigsten Pfeiler Ihrer Arbeit?

Unser Hauptauftrag besteht darin, leistungsgerechte, wirtschaftliche und sparsame Entgelte zu verhandeln. Pro Jahr leisten wir dies circa 400 Mal – Tendenz steigend. Dabei schauen wir ganz genau auf die Personalkosten, den Sachaufwand und die Investitionsausgaben der Einrichtungen. Da wir auch die Leistungs- und Qualitätsbeschreibungen mit den Einrichtungen vereinbaren, kennen wir die Angebote gut und wissen, was unsere Einrichtungen zu welchem Preis leisten. Der Vergleich mit anderen Einrichtungen und das Einkalkulieren von Marktentwicklungen macht das Ganze sehr spannend.

In der Tat handeln wir in persönlichen Gesprächen, am Telefon oder in Videokonferenzen die Entgelte auf Grundlage von Tatsachen und Annahmen für den nächsten Zeitraum aus. Dazu gehört eine große Menge Kommunikationstalent, um einen kühlen Kopf zu bewahren und gute Lösungen für die Kinder und Jugendlichen zu finden. Dies gelingt auch fast immer, da wir zu unseren Einrichtungen und deren Verbänden grundsätzlich einen guten Draht haben. Und wenn wir uns doch mal nicht einig werden, treffen wir uns vor einer bayernweiten Schiedsstelle, die dann unsere Entscheidungen neutral überprüft.

### Vor welchen Herausforderungen stehen Sie?

Ganz klar: Wir tragen wesentlich dazu bei, dass eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung sinnvoll betrieben werden kann. Auf der anderen Seite müssen wir die Interessen der Jugendämter wahren – dort müssen die Steuermittel aufgebracht werden. Zudem merken wir, dass unsere Akteure, wie Regierungen, Verbände, Einrichtungen und Jugendämter, jeweils einen anderen Blickwinkel auf „Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit“ haben. Das Ziel ist das gleiche – der Weg ein unterschiedlicher. Hier hoffen wir weiterhin auf viel Einigungswille und Kompromissbereitschaft.

### Was macht Ihnen besonders viel Freude an Ihrer Arbeit?

Durch unsere Arbeit leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, dass unser Sozialsystem – hier für Kinder und Jugendliche – funktioniert. Und das sind wir als Gesellschaft den Kindern und Jugendlichen, die es nicht leicht haben im Leben – schuldig. Zudem entlasten wir zahlreiche Mitarbeitende in den Jugendämtern, denn diese müssen nur noch wenige finanzielle Dinge vereinbaren. Ein Job mit Sinn!

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft für Ihren Bereich?

Der Gesetzgeber hat für 2028 wesentliche Änderungen beschlossen. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass wir das „Beste aus verschiedenen Welten“ miteinander kombinieren können und so ein System entwickeln, das Jahrzehnte trägt. Keine einfache, aber eine schöne Aufgabe! Kurzfristig hoffen wir auf konstantere Faktoren in den Tarifen, den Sachkosten und Investitionskosten – sodass nicht alle zwölf Monate ein neues Entgelt vereinbart werden muss. Durch die Umstände der letzten Jahre hat sich dies ganz gewaltig verändert.